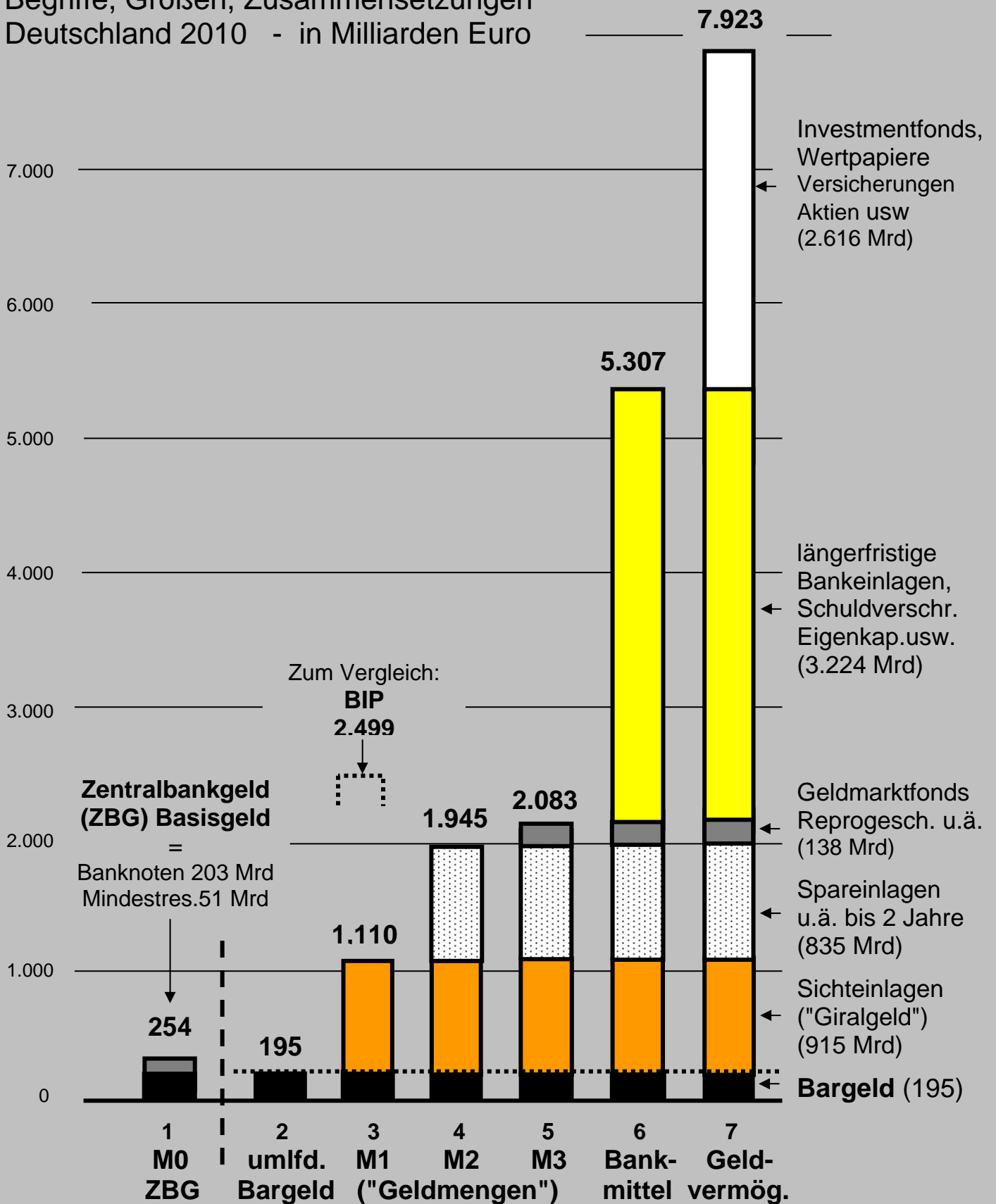


# Zentralbankgeld - Geldeinlagen - Geldvermögen

Begriffe, Größen, Zusammensetzungen  
Deutschland 2010 - in Milliarden Euro



## Erläuterungen z. Darst. Nr. 009 - Zentralbankgeld, Geldguthaben, Geldvermögen

In der Darstellung ist links als **Säule 1** - bezogen auf das Jahr 2010 - die Größe des Zentralbankgeldes (ZBG) wiedergegeben. Dieses ZBG, auch Geldbasis, Basisgeld oder Geldmenge M0 (Null) genannt, addiert sich aus dem Banknotenumlauf und jenen ZBG-Guthaben, welche die Banken bei der Bundesbank bzw. der EZB unterhalten. Die Größen dieser ZBG-Guthaben, die von den Banken vor allem für die Abwicklung ihrer internen Verrechnungen unverzichtbar sind, entsprechen sind im Allgemeinen den vorgeschriebenen Mindestreserven.

Wie mit der vertikalen unterbrochenen Linie angedeutet, gelangt von diesem ZBG **nur das Bargeld (Säule 2)** in die Wirtschaft, jedoch unter Abzug der Bargeld-Kassenhaltungen der Banken, die bereits zu den ZBG-Guthaben gezählt werden. Diese in der Wirtschaft vorhandene "umlaufende Bargeldmenge" (die in Wirklichkeit jedoch nur zu einem Bruchteil regelmäßig umläuft und inzwischen zu mehr als zwei Drittel gehortet und damit dem Kreislauf entzogen wird!) ist dann die Grundlage aller geldbezogenen Vorgänge und Entwicklungen in der Wirtschaft. Und das nicht nur bezogen auf alle Kaufvorgänge, sondern auch aller Geldguthaben- und Geld-Vermögensbildungen und der daraus vergebenen Kredite.

Diese umlaufende Bargeldmenge wird dann in der **Säule 3** statistisch mit den Sichtguthaben als so genannte "Geldmenge M1" zusammengefasst. Dabei spielen diese Sichtguthaben bei den täglichen Zahlungsvorgängen insofern eine besondere Rolle, da mit deren Übertragungen auf andere Konten Zahlungen abgewickelt werden können, ohne jeweils Bargeld abheben und wieder einzahlen zu müssen. Deshalb werden diese Sichtguthaben auch häufig als "Giralgeld" oder „Buchgeld“ bezeichnet, was - wie auch die Zusammenfassung unter „Geldmenge M1“ - zu vielen Irritationen Anlass gibt.

In den **Säulen 4 bis 5** („Geldmengen M2 und M3“ usw.) kommen jeweils die rechts in der Grafik angeführten Bankeinlagen hinzu. Auch wenn man diese Kombinationen als „Geldmengen“ bezeichnet, haben sie mit Geld nur insofern zu tun, als sie durch Geldeinzahlungen bzw. -überlassungen entstanden sind und in Geldwerten ausgedrückt werden. - Das gilt auch für **Säule 6** und **Säule 7**, in denen dann die übrigen Geldvermögen erfasst werden, einschl. Versicherungs- und Fonds-Einlagen. Irriger Weise zählt man sogar die Aktien dazu, obwohl diese keine festen Ansprüche auf eine Geld-Rückzahlung sind, sondern spekulative Beteiligungen an Sachvermögen mit allen damit verbundenen Risiken.

Wie aus der Summe aller dieser geldbezogenen Vermögenswerte hervorgeht (die irrtümlicherweise oft mit dem Geld gleichgesetzt werden!) sind diese bis Ende 2010 mit einem Betrag von 7.923 Mrd bereits auf eine Größe angestiegen, die dem 41-fachen der in Umlauf gegebenen Bargeldmenge und dem 3,2-fachen der Wirtschaftsleistung entsprach, während sie 1950 nur bei dem 0,6-fachen derselben gelegen hat. -

Mit Hilfe der relativ geringen und weitgehend nur mit der Wirtschaft wachsenden Bargeldmenge lassen sich also (inzwischen fast immer über die Zwischenstation Sichtguthaben!) durch die ständig wiederholbaren Ersparnisbildungen bei Banken, Versicherungen, Investmentfonds usw., auf ähnliche Weise immer größere Guthabenbestände aufbauen, wie durch die wiederholbaren Einzahlungen in die Ladenkassen immer größere Umsatz- und Güterbestände. Dabei resultieren jedoch die Vermehrungen dieser in Geld gemessenen Vermögensbestände vor allem aus jener zinsbedingten „Selbstalimentation der Geldvermögensbildung“, die von der BBk bereits 1993 mit 80% der Neuersparnisbildung angesetzt worden war!

### Was vor allem zu beachten ist:

Bei den die Bargeldmenge vielfach übersteigenden Geldvermögensbeständen handelt es sich nie um **Geld**, sondern immer nur um **Geldguthaben**, also um verbrieftete Ansprüche auf die **Rückgabe von Geld**, das man üblicherweise einer Bank überlassen hat! Die allein auf diese Weise entstandenen Guthabenbestände wären auch nie bedrohlich und könnten auf umgekehrte Weise auch wieder nach und nach abgebaut werden, wenn diese Vermehrungen nicht, wie erwähnt, inzwischen fast vollständig aus Zinsgutschriften und damit aus sich selbst heraus resultieren würden, womit deren Rückzahlung mit jedem Tag undenkbarer wird! - Die Folge ist, dass alle Geldsysteme, die mit einem ständig positiven Zins gekoppelt sind, aus einfachen mathematischen Gründen immer wieder zusammenbrechen müssen, wie sich inzwischen, gerade in den besonders reichen Industrienationen, täglich deutlicher abzeichnet!

Helmut Creutz - 2012

Quellen: Bundesbank, laufende Monatsberichte II / 2, jeweils plus Bargeld  
ges. Geldvermögen: BBk: Stat. Sonderveröffentlichung 4, Ausgabe 2010